

Ein Vorbild auch für die heutige Zeit

Festgottesdienst zu Ehren des Heidelberger Theologen Hermann Maas in der Heiliggeistkirche – Kanzelrede von OB Würzner

Von Diana Deutsch

Sie kamen im Morgengrauen. Schwere Stiefel traten die Türen ein, brutale Stimmen brüllten Befehle. Dann rollten die Züge dem Tod entgegen. „In den kommenden Nächten ließ mich der Selbstvorwurf nicht schlafen, dass ich nicht freiwillig mitgefahren war“, notierte der evangelische Stadtpfarrer von Heidelberg in seinem Tagebuch. So war Hermann Maas. Unzähligen Menschen hat er in der NS-Diktatur das Leben gerettet, sein eigenes nie geschont.

Am 27. September 1970 ist Hermann Maas gestorben, gestern vor genau 50 Jahren. Mit einem Festgottesdienst in der Heiliggeistkirche gedachte Heidelberg daher am Sonntag des großen Theologen. „Es ist ein guter Moment, gerade jetzt an Hermann Maas zu erinnern“, sagte Oberbürgermeister Eckart Würzner, der die „Kanzelrede“ hielt. „Auch heute werden Millionen von Menschen verfolgt. Von Maas können wir lernen, dass wir noch viel stärker über unseren Tellerrand hinaus denken müssen.“

Normalerweise wäre die Heiliggeistkirche an einem Tag wie diesem überfüllt gewesen. Zwei Chöre hätten gesungen, der Posaunenchor gespielt. Schließlich war Hermann Maas nicht nur Ehrenbürger der Stadt Heidelberg, er trug auch das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik. Und in der Allee der Gerechten vor der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem wächst ein Johannisbrotbaum, der seinen Namen trägt. Doch die Gemeinde in Heiliggeist musste coronabedingt überschaubar bleiben. Nur der kleine Chor der Studentenkantorei sang noch einmal die Lieder, die beim Trauergottesdienst für ihn vor 50 Jahren erklangen.

In den vorderen Reihen hatten die vier Enkel von Hermann Maas Platz genommen, die mit ihren Familien angereist waren. Hier saß auch die Delegation der jüdischen Kultusgemeinde von Heidelberg. „Es erfüllt mich mit großer Freude, dass wir heute mit Ihnen geschwisterlich verbunden sind“, betonte Stadtdekan Christof Ellsiepen in seiner Begrüßung. Und dann



„Von Hermann Maas können wir lernen, dass das eigene Handeln einen Unterschied macht“: In der Ansprache von Oberbürgermeister Eckart Würzner im gestrigen Festgottesdienst klangen auch politische Töne an. Foto: Alexander Hoene

war da noch Altbischof Ulrich Fischer. Der langjährige Pfarrer von Kirchheim ließ es sich nicht nehmen, seinem „Vorbild Hermann Maas“ die Ehre zu erweisen. Das Hermann-Maas-Haus in Kirchheim hat er initiiert.

Die Festansprache zum Todesgedenktag hielt kein Theologe, sondern der Oberbürgermeister. Sie war erstaunlich politisch. „Für populistische Meinungsmacher und rechte Verschwörungstheoretiker ist die Corona-Krise der beste Nährboden, um weitere Anhänger für ihre kruden Ideen zu gewinnen“, bedauerte das Stadtobhaupt. „Sie nutzen die Verunsicherung in der Bevölkerung, um unsere demokrati-

schen Grundwerte anzugreifen.“ Das wird wohl auch dann noch ein Problem bleiben, wenn das Virus besiegt ist, befürchtete Würzner. Hermann Maas müsse jetzt Vorbild sein. „Von ihm können wir lernen, dass das eigene Handeln einen Unterschied macht.“

Manchmal geben auch Träume den Anstoß dazu, etwas zu bewegen. Als Hermann Maas im Ersten Weltkrieg als Pfarrer in die Heidelberger Altstadt kam, war sie ein Elendsquartier, berichtete Citypfarrer Vincenzo Petracca. Und der lichtloseste Ort von allen war das Langhaus der Heiliggeistkirche, das eine raumhohe Mauer seit 200 Jahren von den Strahlen der Sonne ab-

schnitt. Hermann Maas wollte gerne etwas tun, um auf den Fall dieser Mauer hinzuwirken. „Nichts schien ihm so unerfüllbar wie dieser Traum“, sagte Citypfarrer Petracca. „Und er ist doch wahr geworden.“

Info: Den Heidelberger Hermann-Maas-Preis 2020 wird Esther Bejarano erhalten. Die 95-Jährige überlebte als junges Mädchen Auschwitz, weil sie im Orchester Akkordeon spielte. Jetzt rappt die 95-Jährige mit einer Band. Am Dienstag, 20. Oktober, um 17 Uhr wird Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh ihr in der Heiliggeistkirche den Preis überreichen.